



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Himmel-Brod der Seelen**

**Segneri, Paolo**

**Frankfurt am Mayn, 1691**

XXIX. Jenner. Der Heil. Franciscus von Sales. Diligere proximum tanquam se ipsum, majus est omnibus holocaustomatibus & sacrificiis. Seinen Nechsten lieben/ wie sich selbst/ ist mehr/ dann alles ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Mensch wird gehen in das Haus seiner Ewigkeit. Bey diesen Worten mercke / daß in denenselben die Ewigkeit nicht der Wohnung / sondern dem Wohnenden werde zugeeignet; massen dann nicht gesagt wird: Ibi homo in suam domum æternitatis, der Mensch wird gehen in sein Haus der Ewigkeit; sondern in domum æternitatis suæ, in das Haus seiner Ewigkeit. Damit du aus solchen Worten die Unsterblichkeit der Menschlichen Seele völlig abnehmen mögest. Wann die Ewigkeit zu dem Haus gesetzt wäre /

würde nicht daraus zu schliessen seyn / daß du ewig seyst; Weil aber die Ewigkeit dein eigen ist / so erscheinet unlaugbar / daß du unsterblich seyst. Wahr ist es / daß selbige nicht nur seyn wird ein Haus deiner Ewigkeit / sondern auch ein Haus von deiner Ewigkeit; dieweil diese Worte: Er wird gehen in das Haus seiner Ewigkeit / sowohl eines als das andere bedeuten. Und also wil damit gesagt werden / daß du ewig seyst / daß dein Haus ewig sey / und daß du alldorten auch wirst ewig wohnen müssen.

XXIX. Jenner.

Der Heil. Franciscus von Sales.

Diligere proximum tanquam se ipsum, magis est omnibus holocaustis & sacrificiis.

Seinen Nächsten lieben / wie sich selbst / ist mehr / dann alles Brand-Opffer und Speiß-Opfer. Marc. 12.

v. 33.

**B**etrachte / daß nicht eine jedwede Wirkung der Gutthätigkeit / welche du deinem Nächsten mit Darreichung der Kleider / mit Hilff / Ergebung / Trost / und andern Liebs- Erzeugungen beweisest / eine solche Wirkung der übernatürlichen Liebe sey / von welcher in obangezogenem Text gemel-

det wird; sondern allein die Gutthätigkeit ist eine solche Liebe / welche du deinem Nächsten aus Liebe Gottes erweistest / welche dir deinen Nächsten dergestalt hat anbefohlen / als wann er deine selbst eigene Person wäre. Diefem nach ist kein Zweifel / daß seinen Nächsten lieben / wie sich selbst / mehr ist / dann alles Brand- und Speiß-Opfer / dieweil

wel die Wirkungen der übernatürlichen Liebe größer sind/als die Wirkungen des Gottesdiensts; wann wir nicht sagen wollen/das die Wirkungen des Gottesdiensts / von denen Wirkungen der übernatürlichen Liebe/nichts unterschieden sind / indeme auch dieselbe zu der Ehre Gottes angeordnet sind / und zugleich auch diesen Nutz haben/das sie zu Behuff des Nächste angestellt sind. Dahero/wann gesagt wird: Diligere proximum majus est omnibus holocausto-mantibus & sacrificiis; den Nächsten lieben / ist mehr / dann alle Brand-Opfer und Speiß-Opfer; so ist solches in eodem genere, in einerley Ding / zu verstehen; und also folglich werden einige Schlacht-Opfer selbstn anderen Schlacht-Opfern vorgezogen. Also lehret der Heil. Augustinus l. 10. de Civit. DEI c. 5.

2. Betrachte / wann dem also / wie viel daran gelegen sey/das du / in Verrichtung eines Liebs-Diensts gegen deinen Nächsten / alsobald dein Herz gegen Gott erhebest / und das du also nicht liebest aus einem lauteren natürlichen Mitleiden / von welchem dein Gemüth bewegt wird / wann du einen siehest bloß / hungerrig / durstig / oder mit einer Krankheit behaftet. Dann diese Liebe hat vor Gott einen schlechten Werth. Dahero ist zu beobachten /

das viel gefunden werden / welche genannt sind / filii Sion inclyti, die edlen Kinder Sion; indessen aber sind sie nicht amicti auro primo, bekleidet mit dem vornehmsten Gold / indeme sie von der übernatürlichen Liebe/so das vornehmste Gold ist/nichts anders haben / als den eufferlichen Schein. Sie mögen vor den Augen der Menschen so edel seyn als sie wollen; O wie wenig gelten sie vor Gott! Quomodo reputati sunt in vasa testea, opus manuum figuli? Wie sind sie jetzt den irdischen Geschirren gleich / die von des Haffners Hand gemacht sind? Thr. 4. v. 2. Sie verrichten natürliche Werck / so denen Geschirren eines Haffners ganz gleich sind / welcher auff seine Arbeit das wenigste Auffmercken hat. Ein Bildhauer mercket auff das / was er arbeitet; solches thun auch die Kupferstecher / Gold-Arbeiter / und andere; Aber ein Haffner giebt mit dem Gemüth nicht Achtung / was er mit der Hand arbeitet. Er läßt das Rad lauffen / und macht also eine Arbeit / so von schlechtem Werth ist. Wann du mit den Wercken der Liebe viel gewinnen willst / so gewöhne dich / dein Gemüth allezeit gegen Gott zu erheben / und auff eine gewisse Weise / keine Haffner-Arbeit zu machen.

3. Betrachte/wann wir auch das/  
was vorhero gesagt worden / ganz  
beyseite setzen / so ist gleichwol noch  
wahr / daß / keinen Nächsten lie-  
ben/ mehr ist / daß alles Brand-  
Opffer und Speiß-Opffer. Die-  
weil Gott gar gern geduldet / daß  
die Werke der Liebe / so auch zu kei-  
nem übernatürlichen Ende gesche-  
hen / gleichwohl den Wercken des  
Gottesdiensts selbstn vorgezogen  
werden. Dahero siehestu / daß du  
die Heil. Mess mit gutem Gewissen  
an einem Feiertag unterlässest / wann  
du einen Kranken aufwartest / so  
dich auch überflüssig dessentwegen  
bezahlet. Wer solte sich dann hierin  
über die höchste Gütigkeit Gottes  
nicht verwundern / welcher zu frieden  
ist / daß auch seine Ehre unserem  
Nutzen nachgesetzt werde. Du ma-  
chest es nicht also / als der du die  
Göttliche Ehre deinem eignen Nu-  
zen offters nachsetzest. Aufss we-  
nigste kerne aus diesem / die Werke  
der Liebe höchstens schätzen / an wel-  
chen Gott ein so grosses Wohlge-  
fallen trägt.

4. Betrachte / daß diesen Wer-  
cken der Liebe auch weichen müssen  
die Opffer der leiblichen Buß-Ver-  
cke / welche du an dir selbst deinem  
Gott aufopferst. Dann Gott  
will / daß du bisweilen auch das Fa-  
sten und Seißeln unterlassest / damit

der Nutzen nicht verhindert werde /  
mit welchem du deinem Nächsten  
helfen kannst. Aber / wie oft wirst  
du dich erzeigen / als ob du diese  
Arbeit nicht wüßtest? Dahero wirst  
du offermahls die Buß-Wercke lie-  
ben / aber hernach wirst du zu eben  
selbiger Zeit verdrißlich seyn / dir  
eine Ungelegenheit zu machen wegen  
deines Nächsten / so dich um eine  
Gutthat bittet. Du wirst deinem  
Nächsten nicht wollen ein einiges  
scharffes Wort verzeihen / sondern  
ihm vielmehr hoffärtig antworten /  
ihn unterdrucken und übel halten.  
Noch viel weniger wirst du dich könn-  
en enthalten / seine Werk in deinen  
Zusammenkünften zu verachten /  
allwo er sich / als abwesend / nicht  
verantworten kan. O du armsel-  
ger Mensch! weißt du nicht / daß /  
den Nächsten lieben / mehr ist /  
dann alle Brand-Opffer und  
Speiß-Opffer? Gott kan deine ge-  
ringere Opffer nicht annehmen / wann  
du das grösseste aus allen / nemlich  
die Liebe des Nächsten / unterlässest.

5. Betrachte / wie weit diese dei-  
ne Liebe gegen den Nächsten sich er-  
strecken solte; nemlich / du solt ihn  
lieben / tanquam te ipsum, wie dich  
selbstn. Er sagt nicht / so viel / als  
dich selbstn; sondern / wie dich  
selbstn. Dann Gott befehlet dir  
niemahlen etwas / welches du nicht  
leicht

leichtlich kanst verrichten/ neben aller eignen Liebe/ wann solche nur recht ist. Dahero von dem/ in welchem dein wahres Gut siehet/ nemlich von der Gnade Gottes/ von der Demuth/ von dem Gehorsam/ und von innerlicher Tugend/ sollstu deinem Nächsten nicht das geringste abtreten; ja so gar sollstu in diesen Dingen allezeit einen heiligen Neid gegen ihm erzeigen. Deswegen/ nachdem der Apostel gesagt hat: *Secundum charitatem*, strebet nach der Liebe; setzt er alsobalden hinzu: *Amalaminu spiritualia*, eiffert nach denen geistlichen Gaben. Dadurch anzuzeigen/ daß die Eifersucht umb die geistlichen Gaben ganz keine Widerwärtigkeit mit der Liebe habe/ als wie die Eifersucht nach denen zeitlichen Gaben hat; dann die geistliche Gaben sind also beschaffen/ daß sie von vielen können zugleich besitzen werden/ ohne Nachtheil eines eignen Menschens. Hingegen ie mehr du von denen zeitlichen Gaben/ als in welchen dein wahres Gut nicht bestehet/ deinem Nächsten mittheilest/ um so viel mehr befordereu deinen selbst eignen Nutzen. Du wirst offtermahls einem andern etwas geringes geben/ als nemlich einen Pfening/ eine Ehre/ eine Hochzeit/ oder eine Gelegenheit; für dich aber wirfst du allezeit dadurch ein

ewiges Gut zu wege bringen. Wahr ist es/ daß du in allen Sachen iederzeit soltest deinen Nächsten lieben/ wie dich selbst/ dieweil du ihm eben selbige Gaben vergönnen sollst/ welche du dir selbst wünschest/ nemlich die wahrhafte Gaben. Du solst ihm auch selbige mit eben der Begierde/ nemlich mit einer ordentlichen Begierde/ und mit eben dem Effer/ das ist/ mit einem wirkenden Effer wünschen/ mit welchem du dir solche Gaben wünschest. Die Liebe sucht nicht den eignen Nutzen/ non quærit, quæ sua sunt; und wann sie selbigen suchet zu einem Nachtheil des Nächsten/ so ist sie zwar eine gute/ aber keine vollkommene Liebe. Die vollkommene Liebe verlanget nicht nur/ den geringsten Nachtheil eines andern Nutzen nicht zuzufügen/ sondern sie kan auch selbigen zu befördern nicht unterlassen. Sie gehet mit selbigem um/ als wie mit ihrem eigenen Nutzen.

6. Betrachte endlich/ daß die in dem alten Gesetz von Gott anbefohlene Opfer dreyerley gewesen: Eines war *Sacrificium pro peccato*; Ein Opfer für die Sünde. Dieses hat notwendig müssen geopfert werden/ die Nachlassung der Sünde zu erlangen/ und hat den Stand der Büßenden bedeutet/ welche ihre Sünde beichten. Dahero ist der

halbe Theil des Schlacht-Dpffers zu der Ehre Gottes verbrennt worden; der andere halbe Theil aber ist dem Priester verblieben; dadurch anzuzeigen / daß die Vergebung der Sünden in dem Sacrament der Buße von Gott ausgewircket werde / vermittelt seiner Priesterschaft. Das andere war Sacerificium pacificum, ein Friedens-Dpffer. Dieses wurde aufgeopfert entweder um Erhaltung einer Gutthat / als nemlich des Friedens / einer Glückseligkeit / oder Gesundheit; oder zu einer Dancksagung / wann selbige Gutthat schon war erhalten worden. Dieses Dpffer hat bedeutet den Stand der Zuhmenden / so die Erfüllung der Göttlichen Gebote beobachten. Daher wurde dieses Dpffer in drey Theil getheilet: Der erste wurde zu der Ehre Gottes verbrennet; Der andere gehörte dem Priester; Der dritte ist dem Dpffernden geblieben; dadurch anzuzeigen / daß des Menschen Heil von dreyen ausgewircket werde: von Gott / mit seiner Gnade; von denen Priestern / mit ihrer Unterweisung; und von denen Menschen selbst / welche das Heyl durch ihren Fleiß und Mitwürckung erlangen sollen. Das dritte war Holocaustoma, ein Brand-Dpffer / in welchem das völlige Dpffer zu der Ehre Got-

tes verbrant wurde / und hat den höchsten Stand der Vollkommenen angezeigt / welche nicht nur mit Erfüllung der Gebote / sondern auch der Göttlichen Rathschläge sich ihrem Gott völlig / ohne einige Ausnahm oder Hinterhalt / aufopfern. Damit wir aniezo wieder zu unserem Zweck kehren; den Nächsten liebe wie sich selbst / ist mehr daß alle Brand-Dpffer und Speiß-Dpffer. Daß auch diese Liebe / wie schon oben gesagt worden / ist ein Dpffer; aber ein größeres Dpffer / als alle andere. Dann gleichwie die Liebe eines theils die Gestalt des Brand-Dpffers hat / charitas non quarit, quæ sua sunt, weil die Liebe nicht sucht / was ihr eigen ist; so ist sie doch unter denen Brand-Dpffern das allervortrefflichste / die weil sie nicht nur völlig angeordnet ist / Gott in ihrer Person zu verehren / sondern auch in den Personen derjenigen / welche sie ihr läst angelegen seyn / wie ihre eigene Person. Daher wann man die Sache recht betrachtet / so erfüllet sie das ganze Gesetz mit einer Vollkommenheit. Omnis lex in uno sermone impletur: Diliges proximum tuum, sicut te ipsum. Das ganze Gesetz wird in einem Wort erfüllet: Liebe deinen Nächsten / wie dich selbst. Gal. 5. v. 14. Und dieses ist das vor-

trefflich.

trefflichste Brand-Opffer gewesen/ | Franciscus von Sales iederzeit  
welches der heutige grosse Heilige | Gott auffgeopfert hat.

XXX. Jenner.

In patientia vestra possidebitis animas  
vestras.

In eurer Gedult werdet ihr besitzen eure Seelen.

Luc. 21. v. 19.

I.

Verachte / daß der Ungeduldi-  
ge das aller greulichste Ubel an  
sich habe. Er ist kein Herr über sich  
selbst / indem er weder über seinen  
Verstand / noch über seinen Willen  
ein Herr ist: Er ist kein Herr über  
seinen Verstand / die weil er das Ein-  
sprechen der Vernunft nicht erwar-  
ten kan / sondern kömmt selbigem mit  
Gewalt vor. Und also wo einem  
geduldigen Menschen ein mittelmä-  
ßiger Verstand allzeit genug ist; qui  
pariens est multa gubernatur pru-  
centia, welcher geduldig ist / wird  
mit grosser Vernunft beherrschet;  
da ist einem Ungeduldigen auch ein  
grosser Verstand allzeit zu wenig /  
weil er pflegt seine Verck / ganz über-  
ellet / und also / recht darvon zu re-  
den / nährlich zu verrichten. Qui  
autem impatiens est, exaltat stul-  
ticiam suam; Wer aber unge-  
duldig ist / der erhöhet seine Nar-  
heit. Also du siehest / daß der Un-  
geduldige eine grössere Nartheit er-

zeigt / als er an ihm selbst hat. Daß  
dieses wird / in selbigem Text / durch  
das Wörtlein / erhöhet / bedeutet.  
Prov. 14. v. 29. Er ist auch kein Herr  
seines Willens / weil er die Begier-  
den seines Gemüths im geringsten  
nicht beherrschen kan / ja er wird von  
ihnen beherrschet: weil er keine Ver-  
achtung erdulden kan / so beherrschet  
ihn der Zorn; weil er keine Armut  
ertragen kan / so beherrschet ihn der  
Geiz; weil er seines gleichen nicht  
leiden kan / so beherrschet ihn der  
Neid; weil er die vielfältigen Sta-  
chel seines widerstrebenden Fleisches  
nicht unterdrücken kan / so beherr-  
schet ihn die Heilheit. Daher kan  
sich dieser armselige Mensch gar wol  
zu Gott wenden / und mit Wahrheit  
ausrufen: Possederunt nos Do-  
mini absque te; Es haben Her-  
ren über uns geherrschet ausser  
dir. Isa. 26. v. 13. O wie viel sind  
nicht nur Herren / sondern Tyran-  
nen / welche ihn beherrschen! Die  
Trägheit / der Müßiggang / die  
Trau-